

Grußwort

der Niedersächsischen Kultusministerin

Frauke Heiligenstadt

anlässlich der Herbstkonferenz der Länderbeauftrag-
ten

für Migration und Teilhabe

am 06. November 2015 in Göttingen

Titel des Grußwortes: „Partizipation und Teilhabe im
Bildungsbereich“

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Frau Schröder-Köpf,
sehr geehrte Damen und Herren,

als Länderbeauftragte für Migration und
Teilhabe bilden Sie die Schnittstelle zwi-
schen der Politik und den Menschen vor
Ort, die direkt oder indirekt am Thema Mig-
ration arbeiten bzw. davon betroffen sind.

Migration und Teilhabe stehen derzeit für uns alle mehr denn je im Fokus.

Von den besonderen Herausforderungen, die mit den deutlich steigenden Flüchtlingszahlen einhergehen, sind alle Bundesländer – sind wir alle – gleichermaßen betroffen.

Umso wichtiger ist es, sich jetzt auszutauschen, von den guten Ideen, die es in den verschiedenen Bundesländern gibt, gegenseitig zu profitieren und gemeinsam dort nach Lösungsansätzen zu suchen, wo wir noch Handlungsbedarf sehen.

Vor diesem Hintergrund freut es mich besonders, dass ich Sie heute hier in Niedersachsen zur Herbstkonferenz der Länderbeauftragten für Migration und Teilhabe begrüßen darf.

Angesichts der hohen und immer noch steigenden Zahl der Menschen, die zu uns flüchten und bei uns eine neue Heimat suchen, beschäftigen wir uns aktuell - und gerade im Hinblick auf den nahenden Win-

ter - vorrangig mit Fragen der Unterbringung, der Sprachbildung, der Gesundheitsversorgung und der Ausstattung der dieser Menschen mit dem Nötigsten.

Aber es ist uns allen bewusst, dass die Aufgabe, die sich an diese Erstversorgung anschließt, die eigentliche Herausforderung der nächsten Jahre und Jahrzehnte darstellt:

Die Integration der Flüchtlinge und Zuwanderinnen und Zuwanderer in das Bildungssystem, in den Arbeitsmarkt ... in unsere Gesellschaft.

Anrede,

aus der Zuwanderung der vergangenen Jahre haben wir zweierlei gelernt: Wir können nicht davon ausgehen, dass die Menschen, die zu uns kommen, nach einiger Zeit wieder in ihre Heimatländer zurückkehren werden. Und wir können auch nicht davon ausgehen, dass Integration etwas ist, was sich im Laufe der Zeit irgendwie von allein vollzieht.

Ein ganz wesentlicher Baustein für die Integration ist die Partizipation und Teilhabe im Bildungssystem.

Der Schlüssel hierfür ist, wie in allen Bereichen, das Erlernen der deutschen Sprache und zwar nicht nur, wie sie zur Bewältigung einer wie immer gearteten Alltagskommunikation erforderlich ist, sondern auf bildungssprachlichem Niveau, damit auch höhere Bildungsabschlüsse erreicht werden können.

Anrede

Niedersachsen fängt in der Sprachbildung nicht bei Null an. Und wir haben weitere Maßnahmen auf den Weg gebracht!

Neben einem umfangreichen Angebot an Fördermaßnahmen in Deutsch als Zweitsprache für alle Schulformen arbeiten wir daran, dass jedes schulische Fach sprachsensibel unterrichtet wird und dies insbesondere auch unter dem Gesichtspunkt der Bildungssprache.

Um die Schulen auf diesem Weg zu stärken gibt es in Niedersachsen derzeit 35

Fachberaterinnen und Fachberater für Interkulturelle Bildung und seit kurzem 15 Sprachbildungszentren, die die Schulen individuell beraten und unterstützen.

Darüber hinaus haben wir das Fortbildungsangebot für Lehrkräfte in diesem Bereich erheblich ausgeweitet.

Zudem haben wir im Rahmen der neuen Masterverordnung Deutsch als Zweit- und Bildungssprache als festen Bestandteil in die Lehrerausbildung integriert.

Partizipation und Teilhabe - dazu gehört auch, die Kompetenzen, die die Migrantinnen und Migranten mitbringen, zu ermitteln, zu fördern und wertzuschätzen.

Hierzu zählen insbesondere die Herkunftssprachen, die die Menschen mitbringen und die nicht nur für deren eigene Identität bedeutsam sind. Sie sind zugleich eine wertvolle Ressource für unser Land, für unsere Wirtschaft und für die Vernetzung in einer globalen Welt.

Niedersachsen bietet seit vielen Jahren herkunftssprachlichen Unterricht in den

Grundschulen an. Wir arbeiten ferner daran, auch im Sekundarbereich das Angebot auszuweiten und zu intensivieren.

Es wäre schön, wenn in der Zukunft **alle** Kinder neben Französisch und Englisch ganz selbstverständlich Arabisch oder Türkisch als Fremdsprache wählen könnten.

Partizipation und Teilhabe - das bedeutet auch, sich mit der Religion vieler zugewanderter Kinder und Jugendlicher auseinanderzusetzen und der religiösen und kulturellen Identität der Menschen, die zu uns kommen, in unserem Bildungssystem einen Raum zu geben.

Niedersachsen gehörte zu den ersten Bundesländern, das den Islamischen Religionsunterricht als reguläres Unterrichtsfach eingeführt und damit die Türen geöffnet hat für den Dialog - hin zu einer gegenseitigen Akzeptanz.

Damit die Kinder und Jugendlichen, die neu zugewandert sind, ihren Fähigkeiten entsprechend die Möglichkeiten unseres

Bildungssystemen nutzen können, müssen wir ganz besonders die Übergänge zwischen den verschiedenen Bildungsangeboten und den einzelnen Bildungsphasen in den Blick nehmen und intensiv begleiten.

Ein Beispiel dafür ist unser Sprach- und Integrationsprojekt SPRINT im berufsbildenden Bereich, das sich insbesondere an die Schülerinnen und Schüler richtet, die einerseits nicht mehr schulpflichtig sind, andererseits aber noch keinen Schulabschluss erlangt haben.

Hier werden junge Menschen niedrigschwellig und individuell in Hinsicht auf den Spracherwerb gefördert und in die regionale Lebenswelt ebenso wie in die Arbeitswelt eingeführt.

Dadurch erhalten auch sie eine reelle Chance auf eine berufliche Ausbildung und damit auf eine Integration in den Arbeitsmarkt.

Bildung ist die Grundlage für die Teilhabe in unserer Gesellschaft. Unser Bildungssystem ist breit aufgestellt und hält zahlreiche Fördermaßnahmen vor.

Wir erreichen die Kinder und Jugendlichen aber nur dann, wenn wir die Eltern von Anfang an mit ins Boot holen. Die vorhandenen Sprachbarrieren stellen hier mitunter eine besondere Herausforderung dar, der wir gut gerüstet begegnen müssen. So wird derzeit an der Erstellung von sprachlich niedrigschwelligen Informationsmaterialien gearbeitet, über die die Eltern einen Überblick über unser Bildungssystem und unsere Bildungsangebote erhalten können.

Mit Hilfe dieser Materialien wird es auch für die Lehrkräfte an unseren Schulen leichter, die Eltern zu erreichen und sie zu beraten. Hier sind jedoch darüber hinaus auch in Zusammenarbeit mit den Kommunen und Migrantorganisationen kreative Lösungen vor Ort gefragt.

Viele Schulen sind dadurch erheblich belastet, dass sie besonders viele Flüchtlingskinder aufnehmen. Diese Schulen brauchen zusätzliche Unterstützung.

Niedersachsen stellt vor diesem Hintergrund kurzfristig zusätzlich 100 sozialpädagogische Fachkräfte ein, die diese Schulen bei der Integration von Kindern und Jugendlichen und bei der Arbeit mit den Eltern unterstützen sollen.

Im Sinne von Partizipation ist es in diesem Zusammenhang wichtig, Eltern und Kinder mehr einzubinden in die Gestaltung des Schullebens, indem man ihnen Raum gibt, ihre eigenen Bedürfnisse und Vorstellungen einzubringen.

Anrede,

im Zusammenhang mit den Zuwanderungszahlen erfüllen mich - und ich denke: uns alle - manche innenpolitischen Entwicklungen mit großer Sorge. Die vermehrten Anschläge auf Asylantenheime, ein nicht unerheblicher Zulauf zu rechten

Gruppierungen sind ein Signal an die Politik und die Gesellschaft, Integration nicht nur einseitig aus Sicht der Migrantinnen und Migranten zu verstehen.

Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der wir uns alle stellen müssen. Hier ist es wichtig, zu informieren und um Akzeptanz zu werben. Und gerade auch die jungen Menschen, die hier geboren wurden, müssen wir darauf vorbereiten, dass wir vor einer großen gesellschaftlichen Neuausrichtung stehen und ihnen Hilfen an die Hand geben, damit umzugehen und sich aktiv daran zu beteiligen.

Einen möglichen Rahmen hierfür bietet unter anderem auch das schulische Ganztagsangebot. Hier können bisherige Aktivitäten, in denen die Interkulturalität im Vordergrund steht, sinnvoll um Angebote ergänzt werden, in denen eine bewusste Auseinandersetzung mit sprachlicher und kultureller Vielfalt stattfindet und gemeinsam Ideen für ein offenes und wertschätzendes Miteinander entwickelt werden.

Anrede,

ich denke, uns allen ist bewusst, dass es keine Patentrezepte gibt, um diese, für uns alle, neuen Herausforderungen zu meistern. Und gerade deswegen ist es wichtig, dass wir uns austauschen und gemeinsam an möglichen Lösungswegen arbeiten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für diese Tagung ertragreiche Gespräche und gute Ideen, die Sie in Ihr jeweiliges Bundesland mitnehmen.